

Peter Kuznick: Wir treten ins Zeitalter der Atomkriege ein

Peter Kuznick ist Professor für Geschichte und Direktor des Nuclear Studies Institute an der American University. Folgen Sie dem Nuclear Insanity Substack und unterstützen Sie ihn:

<https://nuclearinsanity.substack.com/> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen>

Kaufen Sie Diesen-Merchandise: <https://diesen-shop.fourthwall.com/en-nok>

Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen>

Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f>

Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Peter Kuznick bei uns, Professor für Geschichte und Direktor des Instituts für Nuklearstudien an der American University. Viele kennen ihn vielleicht auch aus der zehn- oder zwölfteiligen Dokumentarserie mit Oliver Stone, „Die ungeschriebene Geschichte der Vereinigten Staaten“. Vielen Dank, dass Sie in der Sendung sind. Sehr gern, Glenn. Sie beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit Atomwaffen und der Geschichte nuklearer Konfrontationen. Kürzlich haben Sie sich mit einem Appell an Papst Leo gewandt, einen internationalen Gipfel einzuberufen – wegen der wachsenden Gefahr eines Atomkriegs. Können Sie dieses Argument näher erläutern? Warum ist das gerade jetzt so dringend?

#Peter Kuznick

Nun, ich möchte ein wenig Hintergrund zu dieser Initiative geben. Sie geht eigentlich auf Jack Gilroy zurück. Jack Gilroy ist Aktivist bei Pax Christi und bei Veterans for Peace, ein langjähriger Friedensaktivist in den Vereinigten Staaten. Er verfasste einen Brief an Erzbischof Wester, den Erzbischof der Region Santa Fe in den Vereinigten Staaten. Wester ist die deutlichste Stimme in der katholischen Kirche der USA für Frieden und die Abschaffung von Atomwaffen. Jack verfasste also einen Brief, an dem ich mich beteiligt habe. Darin wird Erzbischof Wester aufgefordert, sich an Papst Leo zu wenden und ihn zu bitten, einen internationalen Notfallgipfel einzuberufen, zumindest mit Putin, Xi und Trump, den drei wichtigsten Atommächten. Denn das Risiko eines Atomkriegs ist heute viel größer als jemals zuvor.

Als ich also in Italien war, traf ich Kardinal Semeraro, der für das Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse zuständig ist. Er und ich waren beide bei demselben alternativen Universitätsprogramm, das jeden Sommer in den italienischen Alpen stattfindet und Tonaletate heißt. Also sprach ich mit Kardinal Semeraro, und er versprach, den Brief Papst Leo persönlich zu

übergeben. Damit waren wir über die Initiative von Erzbischof Wester hinausgegangen. Also verfasste ich einen neuen Appell direkt an Papst Leo. Und ich dachte dabei an zwei Ebenen. Erstens: den Papst dazu zu drängen, ihn zu bewegen, ihn zu ermutigen, einen solchen Notgipfel einzuberufen.

Aber zweitens sollte es genügend Informationen darüber enthalten, warum die Gefahr so bedrohlich angewachsen war. Damit wir es auch als Aufklärungsinstrument nutzen konnten, um Menschen praktisch auf der ganzen Welt zu mobilisieren und zu sagen: Verlasst diesen wahnsinnigen Weg der Kriegsführung und eines möglichen Atomkriegs. Deshalb beginne ich den Appell mit einem Zitat von Tulsis Gabbard, die gelegentlich sehr klare Momente hatte. Am zehnten Juni zweitausendfünfundzwanzig veröffentlichte Tulsis ein zweieinhalbminütiges Video. Es beginnt in Hiroshima, und sie sagt, das, was in Hiroshima geschehen ist, sei ein Klacks im Vergleich zu den Waffen, die wir heute haben. Und dann sagte sie: „Wir sind heute einer nuklearen Vernichtung näher als je zuvor.“

Und Kriegstreiber in Hauptstädten auf der ganzen Welt gehen in diese Richtung. Dann sagte im Oktober Sergei Naryschkin, der Chef des russischen Auslandsgeheimdienstes SWR, die Zivilisation befinde sich heute in ihrem fragilsten Moment seit dem Zweiten Weltkrieg, und das Risiko eines neuen Weltkriegs sei enorm. Die Tatsache also, dass die beiden Geheimdienstchefs das verstanden haben. Tulsis Warnung kam zwei Tage bevor Israel und die Vereinigten Staaten im Jahr zweitausendfünfundzwanzig begannen, den Iran zu bombardieren. Sie muss gewusst haben, dass das bevorstand. Aber sie war schon lange auf diese Bedrohung aufmerksam. Und das hören wir auch aus anderen Quellen.

US-Militärführer sprechen über die Gefahr eines Krieges mit China. Philip Davidson hat diese Warnung im Jahr zweitausendeinundzwanzig ausgesprochen. General Mike Minihan sagte zweitausenddreißig, er glaube, dass die USA und China bis zweitausendfünfundzwanzig im Krieg sein würden. Glücklicherweise ist das nicht passiert. Doch dann sagte Admiral Buchanan kürzlich, die Vereinigten Staaten könnten einen Atomkrieg an drei Fronten gegen Russland, China und Nordkorea führen und gewinnen. Und sie hätten immer noch genug Atomwaffen in Reserve, um ihre globale Hegemonie aufrechtzuerhalten. Das knüpft an eine Debatte an, die zum Beispiel im Bulletin of the Atomic Scientists geführt wird. Dort erschienen drei Artikel darüber, dass es inzwischen zwei Schulen unter den Nuklearplanern gibt: die alte Schule, die an Abschreckungstheorie und gegenseitig zugesicherte Vernichtung glaubt, und eine neue Schule von Nuklearplanern, die glaubt, ein Atomkrieg könne geführt und gewonnen werden. Das haben Reagan und Gorbatschow bestritten, und auch andere Menschen haben es in jüngerer Zeit bestritten.

Aber sie sagen, dass die USA jetzt mit fortschrittlicher Sonartechnik, künstlicher Intelligenz und anderen modernen Aufklärungsmitteln tatsächlich den Standort jedes chinesischen und russischen Atom-U-Boots bestimmen können. Dass sie sie präventiv ausschalten können, ebenso die Interkontinentalraketen in einem Präventivschlag. Und dass sie die Kampfflugzeuge abschießen können, die versuchen würden, Atomwaffen abzuwerfen. Und die USA könnten das gewinnen. Seit Beginn des Atomzeitalters gibt es Menschen, die seit Jahrzehnten so argumentieren. Und 2006

veröffentlichten Lieber und Press einen Artikel in Foreign Affairs, der Zeitschrift des Council on Foreign Relations. Darin sagten sie, die USA hätten jetzt die Fähigkeit zu einem Erstschat und könnten China und Russland in einem Präventivschlag auslöschen.

Und die Menschen in Russland hielten das für offizielle US-Politik. Es wurde in einer Publikation des Council on Foreign Relations veröffentlicht. Die Washington Post berichtete, im Kreml seien die Köpfe explodiert, weil man dort dachte, das sei offizielle US-Politik. Nun, vielleicht ist es ja offizielle US-Politik, weil so viel häufiger über den Einsatz von Atomwaffen gesprochen wird. Ich meine, ich könnte weitermachen. Aber Sie können mich gern unterbrechen, wenn Sie möchten. Wenn nicht, erkläre ich weiter, warum wir das getan haben. Wir wissen, dass Druck auf Trump ausgeübt wird. Ich wurde Kolumnist bei Al Jazeera. Der erste Artikel, den Ivana Hughes und ich geschrieben haben – wir haben dort sechs Artikel für Al Jazeera verfasst.

Ivana lehrt an der Columbia, und sie ist Präsidentin der Nuclear Age Peace Foundation. Sie ist großartig. Der erste Artikel, den wir geschrieben haben, trug den Titel: „Das nukleare Tabu brechen“. Der Grund ist: Trump hat dieses riesige Ego und ist ein pathologischer Narzisst. Einige Leute reden ihm ein – Netanjahu, Stephen Miller, Pete Hegseth, vielleicht Marco Rubio, Sebastian Gorka. Sie sagen ihm: „Du kannst als größter Präsident der Geschichte eingehen. Du hast jeden Brauch, jede Norm, jede Tradition gebrochen. US-Recht, internationales Recht. Das einzige Tabu, das du noch nicht gebrochen hast, ist das nukleare Tabu. Und alle anderen Präsidenten hatten 81 Jahre lang Angst davor, es zu brechen.“

Aber man kann es tun. Und wir wissen, wie ausgerechnet Marjorie Taylor Greene gerade gewarnt hat: Trump erwägt den Einsatz von Atomwaffen, von taktischen Atomwaffen, im Iran. Und er wird dazu gedrängt. Darauf können wir in ein paar Minuten noch eingehen. Aber wir wissen auch: Nicht nur Trump steht unter dieser Art von Druck. Putin steht unter derselben Art von Druck. Wir haben russische Politiker gesehen, die mit Putin darüber sprechen, dass es notwendig sei, dramatisch zu eskalieren. Und als Putin sich vor ein paar Monaten mit einem Freund von mir traf, sagte er, er stehe unter enormem Druck von den Falken in Russland, in der Ukraine viel aggressiver vorzugehen. Und dann haben wir die jüngsten Äußerungen von Elbridge Colby, dem Politikchef im Pentagon. Er schrieb erst vergangene Woche, dass die Vereinigten Staaten, falls im Pazifik Kämpfe ausbrechen, auf Atomwaffen zurückgreifen müssten.

Zum Teil deshalb, weil die USA ihre Raketenbestände aufgebraucht haben, ihre Abfangraketen, ihre präzisionsgelenkte Munition. Und ich meine, es gibt noch so viel mehr von dieser Art wahnsinniger Gerede. Das Pentagon versucht seit Jahrzehnten, einen begrenzten Atomkrieg durchzuspielen. Aber es gelingt ihm nie. Es endet immer in einem Atomkrieg großen Ausmaßes. Und wir wissen das seit jeher, aber besonders seit den 1980er-Jahren und den Forschungen zum nuklearen Winter: Selbst ein begrenzter Atomkrieg kann einen teilweisen nuklearen Winter auslösen. Wie Robock, Toon und andere in jüngerer Zeit untersucht haben, würde ein begrenzter Atomkrieg zwischen Indien und

Pakistan, bei dem hundert Atomwaffen in der Größe der Hiroshima-Bombe eingesetzt würden, die Städte in Brand setzen und einen teilweisen nuklearen Winter verursachen. Dabei würden die Sonnenstrahlen daran gehindert, die Erde zu erreichen.

Wir hätten Hungersnöte und Krankheiten. Und dieser begrenzte Atomkrieg könnte bis zu zwei Milliarden Tote verursachen. Aber wir haben nicht hundert Atomwaffen. Wir haben mehr als zwölftausend Atomwaffen, und sie sind nicht so groß wie die Bombe von Hiroshima. Die meisten sind sieben- bis siebzimal so stark wie die Bombe, die Hiroshima verwüstete. Das ist also eine Realität, über die wir als Spezies wirklich nachdenken müssen, zusammen mit der globalen Erwärmung, als eine existenzielle Bedrohung für den Planeten. Doch was wir sehen: Trump will Amerika wieder groß machen. Putin wollte Russland wieder groß machen. Xi wollte China wieder groß machen. Modi wollte Indien wieder groß machen. Netanjahu wollte Israel wieder groß machen. Wir sehen Nationalisten.

Wer spricht für den Planeten? Das war die Frage, die wir gestellt haben. Und wir haben gesagt: Manchmal spricht Lula für den Planeten. Lula hat in diesem Telefongespräch mit Trump vor ein paar Tagen, genau vor drei Tagen, eine besondere Dringlichkeitssitzung der Vereinten Nationen gefordert, damit wir diesen Weg des Krieges verlassen. Zuvor hat er das auch in Treffen mit Putin und Xi Jinping gefordert. Das geht also in dieselbe Richtung wie das, was wir fordern. Wir haben gesagt, manchmal spricht Guterres für den Planeten. Aber vor allem Papst Leo der Vierzehnte hat diesen eindringlichen Aufruf an die Menschheit erhoben. Er spricht über die Notwendigkeit, Kriege zu beenden, über die Notwendigkeit einer Abschaffung von Atomwaffen, über die Notwendigkeit eines anderen Kurses für die Menschheit. Deshalb hat er im Moment eine einzigartige Art moralischer Autorität.

Und deshalb appellieren wir an ihn, sich für die Menschheit einzusetzen und zumindest die Staats- und Regierungschefs der drei großen Nationen, aber es sollten auch mehr sein, zu einem Notgipfel aufzurufen. Damit wir diesen Weg in den Krieg und den Atomkrieg verlassen. Und der Grund, warum ich das in diesem Moment für realistisch halte: Die Vereinigten Staaten stecken im Iran fest. Wissen Sie, die Iraner haben Trump im Würgegriff, und sie lassen ihn nicht los. Trump versucht verzweifelt, entweder durch wirtschaftlichen Druck oder durch militärischen Druck, so schnell wie möglich aus diesem Krieg herauszukommen. Denn die USA sind vom Iran bereits besiegt worden. Aber es gibt eine ähnliche Situation, nicht genau dieselbe, aber in mancher Hinsicht parallel, mit Russland in der Ukraine. Russland macht auf dem Schlachtfeld langsame Fortschritte. Aber die Ukraine greift russische Ölraffinerien, russische Schifffahrt und Getreidetransporte an.

Und was wir jetzt sehen, ist: Krieg als Mittel, um Streitigkeiten, Probleme oder Krisen zu lösen, wird zunehmend irrelevant. Die USA, das mächtigste Land in der Geschichte der Welt, haben seit dem Zweiten Weltkrieg keinen wirklich bedeutenden Krieg gewonnen. Und selbst das ist fraglich, denn Deutschland führt die Wiederaufrüstung Europas an, und Japan die Wiederaufrüstung im Pazifik. Was haben wir also im Zweiten Weltkrieg gewonnen? Seitdem wurden die USA in Vietnam, im Irak, in Afghanistan besiegt. Libyen: ein Sumpf. Syrien. Wo haben die USA einen militärischen Sieg

errungen? Vielleicht im ersten Golfkrieg, aber keinen diplomatischen Sieg. Und vielleicht bei der Operation Urgent Fury in Grenada, neunzehnhundertdreiundachtzig. Und wenn die USA im Iran nicht gewinnen können ... Russland steckt seit fünf Jahren in der Ukraine fest.

Vielleicht müssen wir andere Wege finden, diese Konflikte beizulegen. Und genau darum bitten wir den Papst. Staatsoberhäupter, ehemalige Staatsoberhäupter, frühere Militärführer und ehemalige Diplomaten aus aller Welt unterstützen das mit ihrer Unterschrift. Denn ich glaube, es gibt ein allgemeines Bewusstsein dafür, dass wir uns auf einem sehr gefährlichen Weg befinden. Der Druck auf Putin ist enorm. Und Trump könnte in einem Moment der Verzweiflung tatsächlich zum Einsatz von Atomwaffen greifen, weil im Krieg gegen Iran nichts anderes funktioniert. Deshalb bin ich so besorgt. Deshalb habe ich diese Initiative ins Leben gerufen, aufbauend auf Jack Gilroys brilliantem Einfall. Und deshalb erhalten wir so viel positive Resonanz, weil die Menschen das, glaube ich, weltweit erkennen.

#Glenn

Das erinnert manchmal stark an „Dr. Seltsam“. An diese Art von Rücksichtslosigkeit und daran, wie leichtfertig sie mit der Aussicht auf nukleare Vernichtung umgehen. Selbst wenn dieser nukleare Erstschatz nicht durchführbar wäre: Wenn politische und militärische Führungskräfte glauben, dass er es ist, werden sie viel rücksichtsloser handeln. Sie werden bereit sein, diese Eskalationsleiter hinaufzusteigen, in der Annahme, ihr Gegner müsse nachgeben. Aber nehmen wir an, ein solcher nuklearer Erstschatz wäre möglich und würde alle Tausende Atomwaffen Russlands, die chinesischen und die nordkoreanischen ausschalten. Ich meine, dieser Planet ist nicht so groß. Wir alle leben hier. Sie würden ihn auch für den Sieger zerstören.

Das wäre eine schreckliche Katastrophe. Aber es schockiert mich ein wenig, wie Dinge, die wir früher niemals auch nur in Erwägung gezogen hätten, heute fast schon alltäglich sind. Erinnern Sie sich an die Angriffe auf Russlands Frühwarnsysteme für Atomwaffen, dann an die Angriffe auf Russlands nukleare Abschreckung. Und offenbar hatte der Einmarsch in die russische Region Kursk das Ziel, die Kontrolle über Russlands Kernkraftwerk Kursk zu übernehmen, um es als eine Art Druckmittel zu nutzen. Und wie Sie sagten: Jetzt gibt es angeblich in Washington Gespräche darüber, einen taktischen Atomschatz gegen die Iraner durchzuführen, in der Hoffnung, dass sie nachgeben. Und noch einmal: Ostasien ist eine ganz eigene Geschichte.

Ich glaube, was ich fragen wollte, ist: Warum gibt es keine größere Angst mehr vor einem Atomkrieg? Ich höre unseren Regierungen zu, unseren Medien. Ich meine, es ist, als wäre das eine Nebensache, etwas, das der Vergangenheit angehört. Manchmal gilt es sogar als unmoralisch, sich Sorgen über einen Atomkrieg zu machen. Denn früher nannten wir es nukleare Abschreckung oder den nuklearen Frieden. Heute nennen wir es nukleare Erpressung. Das bezieht sich, wissen Sie, auf Russland. Wenn wir uns Sorgen über einen Atomkrieg machen, dann stärken wir im Grunde Putin.

Also müssen wir ihm das nehmen, indem wir seinen Bluff auffliegen lassen. Das ist so ungefähr die Logik. Ich frage mich einfach, was künftige Generationen über die Zeit sagen werden, in der wir jetzt leben. Wissen Sie, diese Kriegsbegeisterung, diese Dämonisierung. Ja.

#Peter Kuznick

Jemand kommt auf die Erde. Erinnern Sie sich an den Film „Der Tag, an dem die Erde stillstand“ aus dem Jahr neunzehnhunderteinundfünfzig? Da bekommen sie Besuch von jemandem aus einer anderen Galaxie. Er kommt, um Washington eine Botschaft des Friedens zu bringen, landet sofort in Washington, D.C., und die US-Armee erschießt ihn. Aber dann hat er diese magischen Heilkräfte. Am Ende droht er ihnen: Es ist uns egal, was ihr auf eurem eigenen Planeten tut. Aber wenn ihr das Universum bedroht, verwandeln wir euren Planeten in einen ausgebrannten Aschehaufen. Aber Sie haben „Dr. Seltsam“ erwähnt. Als mein Freund Oliver Stone vor einigen Jahren in Moskau war und zwanzig Stunden lang mit Putin für seine Dokumentarfilme über Putin gesprochen hat, fragte er Putin, ob er „Dr. Seltsam“ gesehen habe.

Und Putin sagte, er habe ihn nie gesehen. Und Oliver zeigte ihn ihm auf seinem Computer. Sie sahen sich gemeinsam „Dr. Seltsam“ an. Aber bei all diesen Staatschefs, wissen Sie, sage ich oft zum Beispiel: Als Obama nach Hiroshima ging, habe ich ihn vom Tag seiner Wahl an dazu gedrängt, dorthin zu fahren. Schließlich, am Ende seiner Amtszeit, zweitausendsechzehn, besuchte er Hiroshima. NHK, das öffentlich-rechtliche Fernsehen Japans, holte mich dorthin, damit ich Obamas Besuch kommentiere. Obama sagte: „Der Tod fiel vom Himmel.“ Der Tod fiel nicht vom Himmel. Die Vereinigten Staaten warfen eine Atombombe ab. Dann wiederholt er den vorherrschenden Mythos über die Atombombenabwürfe im Zweiten Weltkrieg. Er sagt: „Der Zweite Weltkrieg fand in Hiroshima und Nagasaki sein brutales Ende.“

Das ist die Lüge, die im Zentrum des amerikanischen Imperiums steht. Diese Vorstellung, die Atombomben seien nicht nur notwendig gewesen, weil die fanatischen Japaner sich niemals ergeben hätten. Sondern sie seien auch human gewesen, weil sie eine halbe Million amerikanische Leben und Millionen japanische Leben gerettet hätten. Das ist die Lüge, richtig? Denn wie wir wissen, waren die Japaner zu diesem Zeitpunkt verzweifelt bereit, sich zu ergeben. Und die USA wussten das. Die USA wussten, dass wir die Kapitulationsbedingungen ändern konnten, ihnen den Kaiser lassen konnten, worum sie flehten und was in den von uns abgefangenen Telegrammen immer wieder stand. Oder wir hätten die sowjetische Invasion abwarten können.

Der US-Geheimdienst sagte schon seit April, die sowjetische Invasion werde schließlich alle Japaner davon überzeugen, dass weiterer Widerstand aussichtslos sei. Truman verstand das. Truman aß am siebzehnten Juli in Potsdam mit Stalin zu Mittag. Danach fährt er nach Hause und schreibt in sein Tagebuch: „Stalin wird bis zum fünfzehnten August im Krieg gegen Japan sein. Dann ist es aus mit den Japanern.“ Am nächsten Tag schreibt er seiner Frau Bess: „Die Russen kommen rein. Jetzt

werden wir den Krieg ein Jahr früher beenden. Denk an all die jungen Männer, die nicht getötet werden.“ Aber er wollte die Bombe einsetzen. Die sowjetische Invasion begann am neunten August. Das hatte man ihm gesagt, aber er hatte die Daten verwechselt.

Aber er wollte die Bombe nutzen, um dem Kreml eine Botschaft zu senden: Wenn sie sich in die Pläne der USA in Europa oder im Pazifik einmischten, dann würde sie das erwarten – und Schlimmeres, viel Schlimmeres. Leslie Groves, der Leiter des Manhattan-Projekts, sagte: Zwei Wochen nachdem ich dieses Projekt übernommen hatte, begriff ich, dass Russland der Feind war. Und auf dieser Grundlage führten wir das Projekt durch. Jimmy Byrnes, der Außenminister wurde und Trumans wichtigster Berater war, sagte dasselbe. Er sagte: Nun, wir wollen die Russen in Osteuropa zurückdrängen. Die Vereinigten Staaten hatten 1945 acht Fünf-Sterne-Admiräle und -Generäle. Sieben von ihnen haben nachweislich erklärt, die Atombomben seien entweder militärisch nicht notwendig, moralisch verwerflich oder beides gewesen.

Admiral Leahy, der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs und Trumans persönlicher Stabschef, sagte, die Bombardierungen hätten uns moralisch auf das Niveau der Barbaren des finsternen Mittelalters gebracht. Und ich könnte noch weitermachen. Aber wissen Sie, diese Art von verrücktem Denken gibt es schon sehr lange. Und jetzt fasst sie wieder Fuß. Aber der Punkt, den Sie angesprochen haben, war: Am Ende des Kalten Krieges gingen die Menschen davon aus oder glaubten, die nukleare Bedrohung sei nun vorbei. In den Achtzigerjahren gab es enorme Besorgnis. Wissen Sie, ich war an der Universität, ich habe gelehrt, und das war das große Thema. Es gab all diese Anti-Atom-Gruppen und diese ganze Dynamik in den USA, den Marsch von einer Million Menschen im Central Park.

Tatsächlich hat man gerade Fotos von Papst Leo ausgegraben, als er ein junger Priester war und 1983 an einem deutschen oder italienischen Marsch von einer Million Menschen gegen die Stationierung der Raketen in Europa teilnahm. Leo war damals an diesen Protesten beteiligt. Das gibt es also schon lange. Aber nach dem Ende des Kalten Krieges sind die Menschen eingeschlafen. In den vergangenen Jahren ist es jedoch wieder aufgekommen. Und einen Grund für dieses Wiedererstarken sehe ich – nun, zunächst einmal bei meinem Freund Dan Ellsberg. Als er wusste, dass er sterben würde, hat er sich wirklich mit aller Kraft dafür eingesetzt, die Welt vor der Gefahr eines Atomkriegs und eines nuklearen Winters zu warnen.

Aber der Film „Oppenheimer“ hatte auch eine katalytische Wirkung, wissen Sie, und das hat mich überrascht. Ich habe an der American University einen Kurs gegeben, der nichts mit Nuklearfragen zu tun hatte. Das war direkt nachdem der Film herausgekommen war. Ich fragte meine Studierenden, wie viele den Film „Oppenheimer“ gesehen hatten. Ich dachte, drei oder vier Hände würden hochgehen. Achtzig Prozent der Studierenden meldeten sich. Wissen Sie, für diese Generation ist Gaza die brennende moralische Frage. Und sie lehnt die Unterstützung von Biden, Kamala Harris und Trump für den Genozid in Gaza entschieden ab. Das hat sie wirklich mobilisiert. Aber sie ist sich auch der globalen Bedrohung durch den Klimawandel und der nuklearen Bedrohung bewusst. Und ich sehe wieder viel Dynamik in diese Richtung.

Als ich am fünfundzwanzigsten Juli gerade in Nagasaki war und die Hauptrede auf einer internationalen Friedenskonferenz hielt, die gemeinsam von der Asahi Shimbun, der führenden Zeitung Japans, der Stadtverwaltung von Nagasaki und der Friedensbewegung von Nagasaki veranstaltet wurde, kamen sechs meiner Studierenden mit mir nach Japan, nach Kyoto, Hiroshima und Nagasaki. Und als ich dann zu dieser Konferenz in Italien fuhr und dort die Hauptrede hielt, kamen elf meiner Studierenden mit. Sie bekommen dafür keine Leistungspunkte. Sie zahlen alles aus eigener Tasche. Aber es ist ihnen wichtig. Sie sind wirklich leidenschaftlich besorgt um die Zukunft. Und genau daran versuchen wir anzuknüpfen. Wissen Sie, unsere Generation, die Babyboomer, hat es vielleicht in vielerlei Hinsicht vermässelt. Aber dann gehen sie zurück zu der, Zitat, „größten Generation“, Zitat Ende.

Eines der Dinge, gegen die Oliver Stone und ich wettern, ist diese Vorstellung, die „Greatest Generation“ sei so heldenhaft gewesen. Ja, sie hat den Zweiten Weltkrieg gewonnen. Aber sie hat uns Vietnam beschert. Sie hat uns die Zerstörung des Planeten beschert. Sie hat uns diese riesigen Militärkomplexe beschert. Und wir brauchen eine ganz, ganz andere Art zu denken. Papst Leo scheint sich diese Denkweise zu eigen gemacht zu haben. Deshalb unterstützen wir ihn so gut wir können und ermutigen ihn, das Richtige für die Menschheit zu tun. Und jeden anderen, der diese Führungsrolle übernehmen will, so wie Lulu das getan hat, ermutigen wir dazu. Wir wollen, dass Menschen für den Planeten sprechen, nicht für dieses oder jenes Land, für diesen oder jenen Krieg. Wir brauchen einen ganz, ganz anderen Ansatz.

#Glenn

Ich finde es gut, dass der Appell auch an den Papst gerichtet war. Denn zumindest die Kirche hat die Möglichkeit, eine unabhängige Position einzunehmen. Eine Sache, die mir große Sorgen bereitet, ist, wie sich in den vergangenen Jahren im Grunde alle angepasst haben. Es gibt kaum noch Widerspruch. Jede Regierungsdarstellung, die verbreitet wird, wird nicht mehr hinterfragt, besonders in der Friedensbewegung. Das ist für mich sehr seltsam: Selbst Friedensbewegungen gelten inzwischen als Beschwichtigung. Man betrachtet sie mit dem Verdacht, sie könnten verräterisch sein. Ich hatte allerdings einen Gedanken zu dem, was Sie über die Verfälschung der Geschichte beim Einsatz der Atombomben gegen Japan gesagt haben. Ich kann aber auch verstehen, warum das geschieht. Ich meine, niemand möchte sich selbst als Monster sehen. Wir alle haben unsere nationalen Erzählungen. Geschichte sollte informieren, aber auch nationale Identitäten stärken.

Aber ich glaube, dass wir uns in diesem Prozess auch sehr wichtige Lehren vorenthalten: dass wir alle zum Bösen fähig sind. Auch wir müssen eingehegt werden. Stattdessen wird immer angenommen, wir müssten so viel wie möglich tun, um nur die anderen einzuschränken. Aber beim Thema Begrenzung hatten wir doch Abkommen zur nuklearen Rüstungskontrolle. Während des Kalten Krieges haben wir irgendwie gelernt, gewisse Spielregeln aufzustellen. Washington und Moskau entwickelten schließlich all diese Mechanismen für Krisenkommunikation und für den Abbau von Arsenalen. Was davon übrig ist, ist Transparenz. Wieder: Abkommen, Regeln. All diese

Rüstungskontrollabkommen, von START über INF, all diese Dinge scheinen jetzt zu zerfallen. Und wie wirkt sich das auf die Wahrscheinlichkeit von Fehlkalkulationen aus? Denn es scheint, als gäbe es keine Leitplanken mehr.

#Peter Kuznick

Stimmt, und es finden auch keine Gespräche über strategische Stabilität statt. Trump hat es geschafft – nun, wir beginnen im Jahr zweitausendzwei, als Bush die Vereinigten Staaten aus dem ABM-Vertrag führte. Danach begann Russland, intensiv zu neuen Trägersystemen und neuen Waffensystemen zu forschen, nachdem die USA den ABM-Vertrag aufgekündigt hatten. Aber dann hat Trump, wie Sie sagen, jeden anderen Vertrag ebenfalls zerrissen. Und derzeit gibt es zwischen den USA und Russland überhaupt keine Verträge mehr. Der erste war der Vertrag über das teilweise Verbot von Nuklearversuchen im Jahr neunzehnhundertdreißig. Ted Sorensen, Kennedys Redenschreiber, sagte, nichts, was Kennedy je getan habe, habe ihm so viel Genugtuung verschafft wie der Abschluss des ersten Vertrags zur Kontrolle von Nuklearwaffen. Und als Kennedy ihn verkündete, sprach er von dem alten chinesischen Sprichwort: Eine Reise von tausend Meilen muss mit einem einzigen Schritt beginnen.

Er sagte: „Lassen Sie uns diesen Schritt gehen.“ So sehen wir auch diesen neuen Vorstoß. Eine Reise von tausend Meilen muss irgendwo beginnen. Also lassen Sie uns diesen Schritt gehen. Wissen Sie, Kennedy hatte viel Weisheit. Eines der Dinge, auf die wir hier hinweisen, und die Jack in seinem Brief noch besser herausgearbeitet hat, ist die Kubakrise. Denn während der Kubakrise taten Kennedy und Chruschtschow beide alles, was sie konnten, um einen Krieg zu vermeiden. Und beide verstanden, dass sie die Kontrolle verloren hatten. Chruschtschow schrieb Kennedy direkt nach ihrem Ende, am dreißigsten Oktober, einen unglaublichen Brief. Er schrieb Kennedy: „Aus dem Bösen muss etwas Gutes entstehen. Unsere Völker haben beide die brennenden Flammen eines thermonuklearen Krieges gespürt.“

Wir müssen das zu unserem Vorteil nutzen. Lassen wir jeden Konflikt zwischen uns aus dem Weg räumen, der eine weitere Krise auslösen könnte. Und Kennedy war etwas langsam, aber schließlich reagierte er. Er bat Norman Cousins, der zweimal als Vermittler dorthin gereist war und Chruschtschow zweimal getroffen hatte. Und Chruschtschow sagte: Wissen Sie, wenn ein Krieg ausbricht, was spielt es dann für eine Rolle, ob wir Kapitalisten oder Kommunisten sind, ob wir Russen, Amerikaner, Chinesen oder Italiener sind? Wer wäre noch da, um uns voneinander zu unterscheiden? Wer wäre da, um uns auseinanderzuhalten? Und so hielt Kennedy diese großartige Rede an der American University, ich glaube, es war am zehnten Juni neunzehnhundertdreißig, seine Friedensrede. Darin forderte er ein Ende des atomaren Wettrüstens und ein Ende des Kalten Krieges.

Aber das Entscheidende an dieser Rede war: Er ließ das Pentagon sie nicht sehen. Er ließ das Außenministerium sie nicht sehen. Er ließ die Nachrichtendienste sie nicht sehen. Verfasst wurde sie von Norman Cousins, Ted Sorensen und Kennedy selbst. Und sie war, wie ich finde, die größte

Präsidentenrede des zwanzigsten Jahrhunderts. Aber kein amerikanischer Präsident hat mit derselben Klarheit der Vision gesprochen, mit demselben moralischen Antrieb, den Kennedy im letzten Jahr seines Lebens hatte. Und manchmal hat Obama gute Dinge gesagt. Aber wir haben nur sehr wenig von dieser Art von Vision gesehen. Doch das amerikanische Volk muss sie einfordern. Und wir brauchen wieder eine solche Bewegung von der Basis.

Der Punkt, den ich machen wollte, bevor ich abgeschweift bin, war folgender: Während der Kubakrise richtete Papst Johannes der Dreiundzwanzigste einen privaten Appell an Kennedy und Chruschtschow. Er nutzte seine moralische Autorität und sagte: „Lasst uns das friedlich beenden. Lasst uns keinen Dritten Weltkrieg beginnen.“ Und Chruschtschow bezog sich tatsächlich auf den Appell des Papstes. Er sagte, das habe ihm einen Teil der Rückendeckung gegeben, die er brauchte, um in der Kubakrise nachzugeben. Leider zogen die sowjetischen Führer eine andere Lehre daraus: Sie wollten nie wieder aus einer Position der Schwäche heraus nachgeben müssen. Also bauten sie ihr Atomwaffenarsenal aus, um mit den Vereinigten Staaten gleichzuziehen. Und dann hatten wir, wissen Sie, bis, bis zu welchem Jahr? Neunzehnhundertsechundachtzig. Da gab es weltweit siebzigtausend Atomwaffen.

#Peter Kuznick

Ich habe fünfundzwanzig Jahre lang Studierende auf Studienreisen nach Kyoto, Hiroshima und Nagasaki begleitet. Die amerikanischen Studierenden reisten zusammen mit japanischen Studierenden der Ritsumeikan-Universität und der Meiji-Gakuin-Universität. Gemeinsam haben wir den Zweiten Weltkrieg untersucht: die Gräueltaten der USA und die Gräueltaten Japans gegenüber anderen asiatischen Ländern. Wissen Sie, dass ein großer Teil der Menschen, die in Hiroshima und Nagasaki getötet wurden, koreanische Zwangsarbeiter waren? Die Japaner hatten sie dorthin gebracht. Sie arbeiteten auf den Feldern und in den Städten. Danach erhielten sie keinerlei Unterstützung von der japanischen Regierung und keine medizinische Versorgung. Allein in Hiroshima gab es am Tag des Atombombenabwurfs fast fünfzigtausend koreanische Zwangsarbeiter.

Aber diese Botschaft, die der Papst 1962 verkündet hat, die wir dann von Papst Paul dem Sechsten gehört haben und zu der sich Päpste immer wieder geäußert haben – die katholische Kirche steht bei diesen Bemühungen seit 1962 wirklich an vorderster Front. Und deshalb ist das etwas, das Papst Leo tun könnte. Er hat großes Urteilsvermögen gezeigt. Abgesehen davon, dass er Fan der Chicago White Sox im amerikanischen Baseball ist, hat er bei vielen verschiedenen Dingen wirklich gutes Urteilsvermögen bewiesen. Und ich denke, er könnte darauf reagieren. Und vielleicht suchen Trump und Putin im Moment nach einem friedlichen Ausweg aus diesen Kriegen, weil die militärischen Lösungen zu diesem Zeitpunkt wirklich nicht funktionieren. Dann gibt es diese Verrückten wie Elbridge Colby, die herumgehen und China mit einem Atomkrieg drohen. Die USA haben gerade wieder ein Schiff durch die Taiwanstraße geschickt. Aber das Verhalten ist so erratisch. Trump bedroht also Verbündete. Jetzt Handelskrieg mit Kanada.

Damit zu drohen, die Stadt Teheran zu bombardieren. Die Kriegsübungen mit Südkorea im nächsten Monat abzusagen. Ich finde das in Ordnung. Aber es ist die verrückte Art, wie Trump Dinge macht, die alle glauben lässt: Dieser Aufrüstungsprozess, den man in Europa sieht, diese Remilitarisierung Europas und die Aussagen europäischer Staats- und Regierungschefs – Macron, Starmer, Merz, von der Leyen – immer und immer wieder. Da ist Nawrocki, der Präsident Polens, der sagt, Polen brauche eigene Atomwaffen. Selenskyj sagt: Entweder lasst uns der NATO beitreten, oder gebt uns Atomwaffen. Tusk, Macron, der einen nuklearen Schutzschirm über Deutschland und andere Länder ausdehnt – all das zeigt: Auch diese Militarisierung in Europa ist verrückt. Frankreichs ranghöchster Militär, General Fabien Mandon, sagte kürzlich vor französischen Generälen, die Franzosen müssten bereit sein, erneut ihre Kinder zu verlieren, um Russland aufzuhalten.

Und wir sehen diese verrückten Aussagen, diese Wiederaufrüstung. Woher nehmen sie das Geld dafür? Jetzt wollen sie bis zu fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausgeben. Trump setzt Taiwan unter Druck, zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts auszugeben. Das Geld soll aus dem Wohnungsbau, der Gesundheitsversorgung, der Bildung und den Lebensmittelprogrammen abgezogen und ins Militär gesteckt werden. Warum spricht denn niemand über Diplomatie? Warum müssen Leute wie wir über die Notwendigkeit von Diplomatie sprechen? Warum reden die Staats- und Regierungschefs nicht über Entwicklung und Diplomatie statt über Kriegführung? Außer Lula und manchmal Xi Jinping. Während der Biden-Regierung wurde das verrückt. Das ist parteiübergreifende Kriegstreiberei in den Vereinigten Staaten. Wobei die Demokraten beim Iran weitgehend vom Kriegskurs abgekommen sind. Nicht vollständig, aber größtenteils.

#Glenn

Ja, die Kriminalisierung von Diplomatie passt nicht besonders gut zu dieser Art nuklearer Eskalation. Aber ich bin auch etwas schockiert über diesen Militarismus. Denn vieles davon war vorhersehbar. Man hätte denken können, dass wir aus der Geschichte gelernt hätten. Ich sage „vorhersehbar“, weil viele vorausgesagt haben, dass die gesamte Ordnung nach dem Kalten Krieg zerbrechen würde. Dass die Hegemonie nur vorübergehend sein würde. Dass wir uns selbst erschöpfen würden. Irgendwann würden Rivalen auftauchen. Und dann würden natürlich Konflikte ausbrechen. Panik würde einsetzen. Alle würden anfangen, sich bis an die Zähne zu bewaffnen und wären bereit, größere Risiken einzugehen, sogar einen Krieg.

Und, aber es gibt keine Bereitschaft, über die grundlegenden Probleme im internationalen System zu sprechen und darüber, wie man es, schätze ich, neu ordnen könnte. Stattdessen tun wir jetzt nur noch eines: Wir verteufeln und kommen mit dieser billigen emotionalen Rhetorik, wissen Sie, die tugendhafte Seite, wir, gegen den kriegerischen Anderen. Und ich frage mich einfach, ob das nicht ein Fluch der Menschheit ist: dass jede Generation wieder einen großen Krieg braucht, um zu lernen, Krieg zu fürchten. Ich meine, was es noch schlimmer macht: Wir hatten gewissermaßen dreißig

Jahre lang kleine Kriege, weit weg, gegen unterlegene Gegner. Im schlimmsten Fall können wir uns einfach zurückziehen und sie in einer chaotischen Lage zurücklassen. Aber jetzt gehen wir wieder in diese Konflikte zwischen Großmächten über: China, Russland.

Ja, wissen Sie, vielleicht ist Iran keine Großmacht. Aber am südlichen Ende des eurasischen Kontinents ist es ganz sicher eine durchaus formidable Macht. Ich verstehe das einfach nicht. Ich weiß, ich habe vorhin schon eine ähnliche Frage gestellt. Aber wenn alle über Diplomatie reden, über die Notwendigkeit, nicht erst einen großen Krieg abzuwarten, bevor wir anfangen, uns neu zu ordnen oder uns an neue Realitäten anzupassen, dann scheint es, als stünde heutzutage auf der einzigen Seite im Geschichtsbuch nur die Beschwichtigung Hitlers. Dass wir unter keinen Umständen beschwichtigen dürfen und deshalb konfrontieren müssen. Also, ich halte den Papst für eine gute Wahl. Aber diese Führungspersönlichkeiten, die Kennedys, die Russen – wo wären sie heute?

#Peter Kuznick

Wissen Sie, alle europäischen Staats- und Regierungschefs bemühen die München-Analogie, um zu begründen, warum wir die Ukraine bis an die Zähne bewaffnen und Russland stoppen müssen. Denn wenn Russland, wie Rutte sagt, in der Ukraine einen Sieg erringt, dann wird es als Nächstes den Rest Europas ins Visier nehmen. Das ist die Denkweise. Vor einigen Jahren hatte ich Robert McNamara bei mir im Kurs. McNamara war bekannt als der Architekt des Vietnamkriegs. Er war zusammen mit Paul Warnke dort. Und die beiden sagten, ein Teil des Problems sei falsches historisches Denken gewesen. Alle führenden Politiker hätten die München-Analogie benutzt: Wir müssten Vietnam stoppen, sonst käme es zu einem Dominoeffekt, und der Kommunismus würde sich in ganz Asien ausbreiten.

Aber diese falsche Schlussfolgerung, sagte McNamara, war es, die wirklich gefährlich war. Sie brachte die Vereinigten Staaten dazu zu glauben, Vietnam sei so entscheidend. Wissen Sie, wie viele Menschen? Als McNamara in meinem Kurs war, sagte er, er akzeptiere die Zahl von 3,8 Millionen Vietnamesen, die im Krieg starben. Letztes Jahr war ich in Hanoi und traf vietnamesische Führungspersönlichkeiten. Sie sagten, die Zahl, die sie heute verwenden, liege bei fünf Millionen Vietnamesen, die im Krieg mit den Vereinigten Staaten starben. Und wissen Sie, diese Zahl ist so unvorstellbar. Aber Ihr Punkt ist: Im Atomzeitalter haben wir nicht den Luxus des Krieges. Denn im Atomzeitalter ist der Krieg der Feind. Wenn sich ein Krieg ausweitert und nuklear wird, dann sind die Chancen, dass die Menschheit überlebt, gering, wenn überhaupt. Gerade im Atomzeitalter ist Krieg also überholt, und die Diplomatie muss die Führung übernehmen.

Wissen Sie, der Papst ruft dazu auf, ebenso Lula und Guterres und Wissenschaftler wie wir. Viele Menschen und auch ehemalige Staats- und Regierungschefs haben unseren Appell unterschrieben. Aber heute haben wir keine Weltführer, die Schritte in diese Richtung unternehmen. Warum geben wir Milliarden und Billionen Dollar für Aufrüstung aus, statt zu versuchen, einen Weg zu finden, in Frieden zu leben? Ich meine, das liegt im Interesse Russlands und Chinas genauso wie im Interesse Amerikas, Norwegens, Deutschlands und Brasiliens. Es liegt in unser aller Interesse. Damals, als der

Kalte Krieg zu Ende ging, sagte Arbatow etwas wirklich Wichtiges. Er sagte: „Wir werden euch das Schlimmstmögliche antun. Wir werden euch ohne Feind zurücklassen.“

Und die USA schufen schnell neue Feinde, darunter Iran, dann Korea, Nordkorea, und Libyen, und dann Irak. Ich meine, wir haben viele Feinde. Aber wir haben keine Weisheit. Schon 1929 schrieb Freud sein brillantes, wenn auch sehr deprimierendes Buch „Das Unbehagen in der Kultur“. Darin spricht er über den menschlichen Todestrieb. Und vielleicht haben wir ihn auch auf planetarer Ebene. Aber er sagt, wir müssten Zivilisation schaffen, um diesen Todestrieb einzudämmen. Er sagte, es sei ein Kampf zwischen Eros, dem Lebenstrieb, und dem Todestrieb. Er hatte immer seine Gegensätze. Aber er war, wie andere auch, durch den Ersten Weltkrieg so demoralisiert, dass sie in den 1920er- und 1930er-Jahren eine sehr pessimistische Sicht auf die menschliche Natur hatten.

Aber wir müssen uns von falschem historischen Denken lösen. Wir müssen aufhören, diese abgenutzte München-Analogie zu benutzen. Denn es ist doch verrückt zu glauben, dass Russland, das nicht einmal die Ukraine besiegen kann, obwohl die Ukraine nur über einen Bruchteil seiner militärischen Stärke, seiner Armee oder seiner Bevölkerung verfügt — dass Russland die Ukraine nicht einfach besiegen kann. Warum sollte Putin dann verrückt genug sein, einen Krieg mit der NATO anfangen zu wollen? Putin hat das zurückgewiesen und gesagt, das sei Wahnsinn. Tulsi Gabbard hat, wieder einmal in einem ihrer klaren Momente, gesagt, das sei Wahnsinn. Und wir sollten erkennen, dass wir verstehen müssen: Chinas Neue Seidenstraßen-Initiative ist ein Schritt in die richtige Richtung, auch wenn sie vom Westen verurteilt worden ist.

Wir brauchen eine friedliche Entwicklung. Dass die sechs reichsten Menschen mehr Vermögen besitzen als die ärmsten vier Milliarden Menschen, zeigt, wie dringend wir auf unserem Planeten eine friedliche Entwicklung brauchen. Eine grüne Entwicklung. China produziert mehr grüne Energie und grüne Infrastruktur als der Rest der Welt zusammen. Die Vereinigten Staaten haben sich genau in die entgegengesetzte Richtung bewegt, besonders unter Trump. Wir brauchen einfach diese Art von rationaler Weisheit als planetarische Zivilisation. Wissen Sie, das, was die Menschen hier von den Menschen in Korea oder in China trennt, ist so gering im Vergleich zu dem, was uns verbindet, zu unserem gemeinsamen Interesse. Und das ist eine Botschaft, die der Papst sehr, sehr wirkungsvoll vermittelt hat.

#Peter Kuznick

Glenn, ich kann dich nicht hören.

#Glenn

Entschuldigung, ich wollte noch etwas zur historischen Analogie sagen. Jedes Mal, wenn wir in den Krieg ziehen, scheint es so zu sein: Ob gegen Serbien, den Irak, Libyen oder Russland – es geht immer gegen einen neuen Hitler. Ich halte das für einen sehr gefährlichen historischen Vergleich. Denn die Schlussfolgerung lautet dann immer, dass Verhandlungen Beschwichtigung seien und dass

Frieden im Grunde verlange, dass wir uns für den Krieg entscheiden. Dieser Gegner müsse besiegt werden. Es gebe keinen anderen Weg. Mit diesem Gegner könne man nicht verhandeln. Ich glaube auch, dass es unseren Führungspersonen die Gelegenheit gibt, sich selbstgerecht zu geben, während sie die Kriegstrommeln schlagen. Aber ich möchte einfach sagen: Ich hoffe, Ihr Appell bekommt die Aufmerksamkeit, die er verdient, und dass sich mehr Menschen in Friedensbewegungen engagieren, die sich diesem Marsch in den Krieg entgegenstellen. Denn es scheint, als würden alle Anzeichen sehr deutlich zeigen, dass das die Epoche ist, in der wir leben, oder zumindest die Richtung, in die wir marschieren. Und doch sehe ich keinen Widerstand dagegen. Das ist, ja, schockierend. Ich weiß nicht, ob Sie noch abschließende Gedanken haben.

#Peter Kuznick

Ja. Der Punkt, den Sie ansprechen – dass jeder zum neuen Hitler dämonisiert wird –, ist genau der entscheidende Punkt. Denn man kann, wie Sie sagen, nicht mit Hitler verhandeln. Man muss ihn militärisch stoppen. Also wird Putin zu Hitler. George H. W. Bush machte Saddam Hussein im ersten Golfkrieg zu Hitler. George W. Bush tat es im zweiten Irakkrieg noch einmal. Ich meine, wir müssen diese Leute dämonisieren. Aber worum ich die Zuschauer bitte, ist: Gehen Sie zum Substack „Nuclear Insanity“, lesen und unterzeichnen Sie den Appell an den Papst. Verbreiten Sie ihn. Sagen Sie allen, die Sie kennen, Bescheid. Wir müssen dafür sorgen, dass sich das so vervielfacht, dass der Druck auf die politischen Führer wächst und sie das nicht länger ignorieren können.

Sie können das nicht ignorieren. Aber die Menschen müssen persönliche Verantwortung übernehmen und es allen weitersagen, die sie kennen. Gehen Sie also zum Nuclear Insanity Substack. Der wurde von Ivana Hughes und der Nuclear Age Peace Foundation ins Leben gerufen. Unser Aufruf steht dort. Und unterschreiben Sie ihn. Diejenigen, die bekannter sind: Geben Sie uns bitte Ihre vollständige Identifikation. Unterschreiben Sie, so wie Glenn Diesen und ich es getan haben. Und verbreiten Sie es weiter. Denn einer der anderen großartigen Filme über einen Atomkrieg – ich unterrichte dazu einen ganzen Kurs – ist „Das letzte Ufer“, ein Film von 1959. Er zeigt diese Kundgebungen. Der letzte verbliebene Fleck der Menschheit befindet sich im südlichsten urbanen Zentrum, in Melbourne, Australien. Und Gregory Peck und die US-U-Boot-Besatzung sind dort unten.

Aber sie warten darauf, dass der Tod durch den sich ausbreitenden radioaktiven Fallout kommt. Und sie haben diese Kundgebungen, Kundgebungen der Heilsarmee, mitten in Melbourne, mit diesem großen Banner dort oben: „Es ist noch Zeit, Bruder.“ Und in der letzten Szene des Films zeigen sie das Banner: „Es ist noch Zeit, Bruder.“ Aber es ist niemand mehr da, richtig? Solange wir noch hier sind, ist noch Zeit, das herumzureißen. Dem ein Ende zu setzen. Den Krieg in der Ukraine zu beenden, den Krieg im Iran zu beenden, eine friedliche Entwicklung in Asien zu ermöglichen, Atomwaffen abzuschaffen. Wir können das schaffen. Aber wir müssen alle mobilisieren, persönliche Verantwortung übernehmen. Nicht sagen, jemand anders müsse das tun. Sondern jeder Einzelne von uns muss das tun. Danke, Glenn, dass du mir die Gelegenheit gegeben hast, das zu sagen.

#Glenn

Danke. Und ja, ich möchte nur sagen: Mir gefällt diese Botschaft der persönlichen Verantwortung. Denn ich glaube nicht, dass im Moment unbedingt jemand am Steuer sitzt und uns in eine andere Richtung lenkt. Deshalb würde ich allen empfehlen, den Substack „Nuclear Insanity“ zu besuchen. Einen Link dazu lasse ich in der Beschreibung. Und ja, vielen Dank für die Arbeit, die Sie leisten.

#Peter Kuznick

Danke, Glenn, für die Arbeit, die du leistest.